

Abendgebet im April 2021: „Zeit des Hoffens“



Lied: Meine Hoffnung und meine Freude

Begrüßung und Einleitung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Die Pandemie hält länger an als gedacht! - Die Hoffnung, dass es wieder „normal“ wird, braucht von vielen Geduld. Weltweit sind Einschränkungen verschärft worden. Auch bei uns in den Schulen, am Arbeitsplatz, mit den Freunden, in der Familie, im persönlichen Bereich ist vieles anders, bleibt ungewohnt, fordert uns heraus und die Aussichten, was die Entwicklung in den nächsten Wochen betrifft, sind auch alles andere als gut.



Coronazeit , Zeit des Verzichts!

Das ganze zurückliegende Jahr und dann nochmal verstärkt die gerade zurückliegende Fastenzeit wurde von vielen als eine Zeit des Verzichts wahrgenommen.

Heute Abend wollen wir uns auf den Weg nach vorne machen: das Abendgebet trägt den Titel “ Zeit des Hoffens“

Zeit des Hoffens für mich selbst, Zeit des Hoffens auf Gott.

Wir nehmen uns Zeit, um zu uns zu kommen.

Zeit, um einen anderen Blick zu wagen! Zeit, um neu zu hoffen.

Wir nehmen uns Zeit für Gott, aber auch Zeit für uns.

An mich denken?

Ja, nimm dir Zeit für dich. Gott sagt: Du bist gewollt. Du bist geliebt. Du bist angenommen.

Das ist gar nicht so einfach. Wenn ich an mich denke, denke ich automatisch an andere. Und manchmal weiß ich gar nicht, ob oder wie ich in meinem Leben vorkomme.

Denke daran: Vielen geht es wie dir.

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Kleopas ist ein Jünger Jesu. Als junger Mann ist er von den Worten und Taten Jesu begeistert. Zusammen mit den anderen Jüngern verbringt er viel Zeit mit Jesus. Anderen erzählt er über das, was er erlebt. Schließlich ist er beim Einzug Jesu in Jerusalem dabei. Wie ein König wird Jesus begrüßt. Menschen jubeln, breiten Palmen und Kleider aus. Kleopas fühlt eine Hoch-stimmung in sich. In manchen Gesichtern, die aus Fenstern, Türen oder manchen Straßen-ecken herauschauen, sieht er aber eine dunkle Stimmung. Da sind welche, die sich offenbar nicht freuen, sondern ganz im Gegenteil unglücklich, vielleicht sogar erbost die Geschehnisse beobachten. „Nicht die Feierstimmung verderben lassen“, denkt sich Kleopas und ist wieder ganz bei dem Jubelzug dabei.



In Jerusalem ist er im Tempel, verbringt die Zeit mit der Gruppe um Jesus und erfährt, dass die engsten Freunde Jesu ein besonderes Fest feierten. Danach passieren Dinge, die er nicht mehr versteht. Jesus wird wie ein Verbrecher abgeführt. Er wird verhört. Schließlich wird er misshandelt und zum Tod am Kreuz verurteilt. Petrus verrät ihn. Die Jünger sind voller



Angst und verstecken sich. Die meisten sind jetzt allein, wie Kleopas. Er ist voller Trauer, er weint, und er hat Angst vor den Mächtigen, dass sie auch ihm nachstellen könnten. Ein anderer Jünger ist ein guter Freund des Kleopas. Er erlebt dasselbe. Der Evangelist hat ihm keinen Namen gegeben. Das hat einen Grund. Wer die Botschaft hört, kann sich in diesen Jünger hineinversetzen und so näher dabei sein.

Auch wir wollen wie die Jünger auf die zurückliegende Zeit schauen. Was ist da alles passiert? Gab es da auch eine Hochstimmung? Gab es dunkle Phasen? Wie ist mein Leben? Was will ich jetzt in den Blick nehmen?

Seit der Corona-Pandemie sind wir es gewohnt häufig eine Maske zu tragen. Wenn wir auf uns schauen, können wir diese Maske abnehmen und uns fragen: Was trägt mich? Was ist meine Hoffnung? Machen wir uns dazu einen Augenblick Gedanken.

Der unbesiegbare Keim

Eine Tulpenzwiebel erwachte unter dem gefrorenen Boden und steckte vorsichtig den Keim aus der Schale. Da lachte der grimmige Frost und sagte: „Es wird dir nie gelingen, die eisige Kälte um dich herum zu durchbrechen!“ Die Tulpenzwiebel widersprach: „Ich spüre aber



den unwiderstehlichen Drang in mir, es zu versuchen. Mich erfüllt eine Sehnsucht, die mich nach oben drängt.“ Die Sonne mit ein paar warmen Strahlen kam ihr zu Hilfe: „Ja, wage dich hervor und kündige die neue Jahreszeit an, die viele Menschen wieder hoffen lässt.“ Es dauerte nicht lange, da durchbohrte der Keim der Tulpe die harte, kalte Erde. Und zähneknirschend wich der Frost zurück. Er war machtlos gegen den winzigen, grünen Keim.

Lesung aus dem Evangelium

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Siesprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.



Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Gedanken zum Bibeltext

Voll Trauer und Unverständnis laufen Kleopas und sein Begleiter nach Hause. Ein Mann kommt dazu. Es war Jesus. Doch vor lauter Trauer und tiefer Gedanken erkennen sie gar nicht, dass es Jesus ist. Kleopas versucht das in Worte zu fassen, was da geschehen ist. Auch der andere, der dabei ist, hört zu.

Der Andere – das kannst Du sein. Der dabei ist. Der zuhört. Der sich bewusst wird, wie wichtig dieser Jesus in seinem Leben ist.

Die Jünger hatten ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt. Dass er die Zukunft verbessert.

Hoffnung ist verbunden mit Geduld, aber auch mit Ungeduld. Aushalten. Ausharren.

Vertrauen. Mit wem zusammen kann ich all' meine Dinge, die ich auf dem Herzen habe, aushalten. Wer hofft mit mir?

Lasset uns beten:

Jesus, du bist der treue Wegbegleiter. Du gehst in den aussichtslosen Situationen den Weg mit uns. Auch wenn wir es nicht merken oder sehen. Auch wenn die Situation so aussichtslos erscheint, bist du dabei. So wie bei den Jüngern von Emmaus. Sie haben dich zuerst nicht erkannt. Öffne du unsere Augen und gib uns ein geduldiges Herz, damit wir dich in Zeiten der Hoffnungslosigkeit deutlich erkennen.

Lied: Jesus meine Hoffnung lebt

In Verbundenheit untereinander und mit Gott wollen wir alle unsere Gedanken und unsere Bitten mit hinein nehmen in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.



Vater unser

Segensgebet:

Erfülle uns mit deiner unendlichen Liebe, damit wir sie in die Welt tragen können.

Erfülle uns mit Kraft, damit wir die vielen Hürden, vor die uns das Leben stellt, meistern können.

Erfülle uns mit Mut, um unsere Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Guter Gott, sei du bei uns und beschütze uns – jetzt und heute und morgen und jeden Tag unseres Lebens.

So segne uns der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.